

Grußwort: Regina Saeger, Vorsitzende des LSBB

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
verehrte Anwesende,

im Namen der Fachgruppe älterer Menschen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, des Landesseniorenbeirates Berlin und der Berliner Pflegestützpunkte begrüße ich Sie alle recht herzlich zur heutigen Fachtagung und danke Ihnen für Ihr Kommen.

Wir wissen alle, dass wir mit dieser Fachtagung ein ganz heißes Eisen anfassen. Aber, die Wohnung ist nun mal Dreh- und Angelpunkt des Alters.

Ambulant vor stationär und so lange wie möglich in den eigenen, vertrauten 4 Wänden bleiben, ist von der politischen Seite und von Mietern, Bewohnern und von uns gewünscht.

Doch in Deutschland fehlen bis 2030 rund 3,6 Millionen barrierefreie oder zumindest barrierearme Wohnungen.

50 Millionen würde es kosten, Bestand- und Neubauten entsprechend altersgerecht auszustatten, damit das gebetsmühlenartig vorgetragene "ambulant vor stationär" der Politik überhaupt umgesetzt werden könnte.

Es sollte nicht in Beton investiert werden, sondern in intakte urbane Wohnstrukturen mit bezahlbaren Wohnungen.

Wir brauchen soziale Strukturen, Concierge Dienste, "soziale Hausmeister", um nachbarschaftliche Beziehungen zu stärken, soziale Vereinsamung zu mildern und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich hinauszuzögern.

Wir hoffen auf eine verbesserte Durchlässigkeit der Sozialsysteme, auf eine Erweiterung des Hilfsmittelkataloges der Krankenkassen, um Schutz- und Unterstützungsangebote. Denn "20 bis 50 EURO" für einen Notruf ist doch allemal billiger als der Umzug in eine stationäre Einrichtung.

Ab dem 75. Lebensjahr wird die Tagesstrecke rund um die Wohnung kleiner: je älter die Menschen werden, desto kleiner wird der Radius und das Wohnumfeld, bestimmt die Lebensqualität der Menschen.

Ein liebens- und lebenswertes Berlin ist für eine älter werdende Gesellschaft in unserer Stadt keine Unmöglichkeit, hier ist dringender Handlungsbedarf angesagt und dicke Bretter müssen durchbohrt werden, sonst bleibt alles im Projektstadium stecken und wird nicht die Praxis erreichen - und "ambulant vor stationär" bleibt ein Lippenbekenntnis der Politik.

Es ist 5 vor 12 und wir brauchen bezahlbaren, barrierearmen Wohnraum in den Bezirken, sonst sind die Treueschwüre aus der Gesundheits- und Pflegepolitik, den Menschen auch im Alter ein selbstständiges Leben in den eigenen 4 Wänden ermöglichen zu wollen: MAKULATUR.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen wir es nicht dazu kommen.

Bitte, begrüßen Sie mit mir ganz herzlich unsere heutigen Referenten und Experten.

Ich wünsche uns allen eine erfolgreiche Fachtagung, interessante Gespräche und möglichst viele wegweisende neue Erkenntnisse. Ich übergebe nun das Mikrophon an Frau Margit Hankewitz, die Leiterin des Sozialwerkes Berlin für ein Grußwort.